

Unser Leben heute ist auch das Resultat vieler Einzelentscheidungen, die wir in der Vergangenheit getroffen haben. Die Bibel gibt uns wichtige Hinweise, um heute und morgen richtige Entscheidungen zu treffen – für unsere Zukunft, zum Nutzen anderer Menschen und um Gott zu ehren.

ANDREAS DROESE

WENN CHRISTEN ES ERNST MEINEN ...

Gedanken zu Epheser 5,15-21

Flüchtigkeitsfehler können jedem passieren. In einer Prüfungsklausur sind sie ärgerlich, aber nicht lebensentscheidend. Doch in anderen Situationen gefährdet schon eine kleine Unaufmerksamkeit Leben. Ein Chirurg kann es sich nicht leisten, bei einer Operation ungenau zu sein. Ebenso wenig kann sich ein Flugkapitän erlauben, abweichend vom Plan die falsche Landebahn anzusteuern.

Paulus zeigt uns in Epheser 5,15-21, dass auch unsere Berufung eine hohe Sorgfaltspflicht erfordert. Wer Jesus nachfolgen möchte, soll dies mit voller Aufmerksamkeit tun. Denn wer gedankenlos in den Tag hineinlebt, wird Gottes Pläne für sein Leben nicht entdecken.

Achtet genau darauf, wie ihr euer Leben führt

Neben einzigartigen Zusagen Gottes enthält der Epheserbrief auch klare Ansagen: Die Art und Weise, wie wir unseren Alltag gestalten, ist Gott wichtig. Er möchte, dass wir genau darauf achten, was wir tun und wie wir es tun. Schon einige Verse vorher lesen wir, dass unser praktisches Leben zu unserer göttlichen Berufung passen soll (Kap. 4,1).¹

Wer Jünger des Herrn Jesus sein will, kann es nicht dem Zufall überlassen, womit sein Alltag gefüllt ist. Er setzt seine Zeit und Möglichkeiten bewusst ein, um an Gottes Zielen mitzuwirken.

Nicht als Unweise, sondern als Weise

Ausdrücklich fordert uns Paulus auf, nicht als Unweise zu leben. Denn trotz unserer besten Absichten stehen wir in der Gefahr, uns von zweit- und dritrangigen Zielen vereinnahmen zu lassen. Weil im Alltag so viele unterschiedliche Anspruchsteller um unsere Aufmerksamkeit werben, müssen wir bewusst Zeit einplanen, in der wir unser Denken immer wieder neu an Gottes Maßstäben justieren.

Jesus sagt uns: „*Trachtet zuerst nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit, dann wird euch das Übrige alles dazu gegeben werden*“ (Mt 6,33). Wer weise leben will, sortiert seine Prioritäten aus der Perspektive der Ewigkeit: Welchen Stellenwert



hat das, womit ich mich regelmäßig beschäftige, in Gottes Augen?

Wenn ich meinen Alltag mit und für Jesus leben möchte, wird mein Leben erfüllt und im wahren Sinne des Wortes lohnend sein. Denn Jesus Christus hat uns Schätze im Himmel versprochen, wenn wir in sein Reich investieren! Wenn dieses Wissen für mich keine Theorie bleibt, sondern mich zum konkreten Handeln bewegt, lebe ich als Weiser.

Nutzt die Gelegenheiten, die Gott euch gibt

Die Aufforderung in Vers 16 konkretisiert diesen Aspekt: Ob wir aus göttlicher Sicht weise sind, zeigt sich daran, wie wir mit unserer Zeit und unseren Möglichkeiten umgehen. Ein guter Kaufmann verschwendet sein Kapital nicht, sondern investiert es in lohnende Geschäfte. So sollen wir die „Zeit auskaufen“.

Damit ist nicht gemeint, dass wir 24 Stunden am Tag für Gott aktiv sein sollen. Blinder Aktionismus schadet oft. Als Christen können wir unzählige fromme Termine wahrnehmen und dabei doch Gottes Willen außer Acht lassen.

In der NeÜ heißt es darum: „Nutzt die Gelegenheiten, die Gott euch gibt.“ Es ist Gott, der uns führen will. Laut Kapitel 2,10 bereitet er die guten Werke vor, die wir tun sollen. Gott sucht Mitarbeiter, die bewusst auf die Möglichkeiten achten, die er ihnen begegnen lässt. Wer nur in den Tag hineinlebt, wird diese Gelegenheiten übersehen. Doch wer sich täglich Jesus zur Verfügung stellt und um offene Augen betet, wird vielfältige Möglichkeiten zum Dienst für Gott erkennen.

Wer die Zeit auskauft, wartet nicht nur passiv ab, bis sich eine besondere Situation bietet, sondern sucht aktiv Möglichkeiten. Je mehr uns die Liebe zu Jesus und unserem Nächsten antreibt, umso mehr werden wir Gelegenheiten zum Dienst finden. Wir können z. B. darum beten, dass Gott uns Möglichkeiten eröffnet, um mit Freunden ein Gespräch über Jesus zu führen, einem Kollegen ein evangelistisches Buch

zu schenken oder eine Gelegenheit zu finden, eine Konfliktsituation in der Gemeinde zu lösen.

So individuell, wie die Begabungen jedes einzelnen Gläubigen sind, so sind auch die Möglichkeiten, mit denen wir uns für Jesus einbringen können. Darum zählt Paulus hier keine Liste der wichtigsten Aufgaben für Christen auf. Die Betonung liegt auf unserer Bereitschaft, uns von Gott gebrauchen zu lassen.

Jeder Chef freut sich über Mitarbeiter, die ihren Job nicht als Pflichtübung ansehen, sondern sich mit den Unternehmenszielen identifizieren. Denn sie erkennen

Achtet also genau darauf, wie ihr euer Leben führt – nicht als törichte, sondern als weise Menschen! Nutzt die Gelegenheiten, die Gott euch gibt, denn wir leben in einer bösen Zeit. Seid also nicht leichtsinnig und gedankenlos, sondern begreift, was der Herr von euch will! Und betrinkt euch nicht, denn das führt zu einem zügellosen und verschwenderischen Leben, sondern lasst euch vom Geist Gottes erfüllen! Das geschieht, indem ihr euch gegenseitig mit Psalmen, Lobliedern und anderen geistlichen Liedern ermutigt; indem ihr aus vollem Herzen dem Herrn singt und musiziert; indem ihr Gott, unserem Vater, im Namen unseres Herrn Jesus Christus allezeit und für alles dankt; indem ihr euch in der Ehrfurcht vor Christus einander unterordnet.

Aufgaben, ohne dass man sie speziell darauf hinweisen muss, und engagieren sich aus eigenem Antrieb. Als Jünger des Herrn Jesus sind wir

dazu berufen, solche „Mit-Unternehmer“ Gottes zu sein!

Die Tage sind böse

Paulus unterstreicht die Dringlichkeit unseres Dienstes. Wir sollen nicht darauf warten, dass die Zeiten besser werden, um uns dann erst für Jesus einzusetzen. Denn solange wir auf dieser Welt leben, sind die Tage böse. Doch sein Auftrag, seine Zeugen zu sein, gilt uns auch in widrigen Umständen. Wenn wir davon ausgehen, dass die Zeiten noch schwieriger werden, sollten wir jetzt so viele Gelegenheiten wie möglich nutzen. Denn verpasste Chancen können wir später nicht mehr nachholen. Menschen brauchen heute das Evangelium, die Gemeinde braucht heute Mitarbeiter – und Jesus belohnt die Treue, mit der wir uns heute von ihm gebrauchen lassen!

Versteht, was der Wille des Herrn ist

Gott will, dass Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, sich von ihren Sünden abwenden und durch den Glauben an seinen Sohn Jesus Christus gerettet werden (1Tim 2,4). Damit Menschen zu Jesus finden, hat Gott uns als Botschafter eingesetzt. Er sendet für diesen wichtigen Auftrag keine Engel, sondern beauftragt uns, sein Evangelium weiterzusagen. Wir brauchen daher ein Bewusstsein für unsere Verantwortung: Die Ernte ist groß, doch es sind nur wenige Arbeiter (Mt 9,36–10,1). Sind wir wie Jesus vom Mitgefühl für die Verlorenen bewegt, sodass wir bereit sind, uns senden zu lassen? Ist uns der Herr Jesus so wichtig, dass wir uns mit seinem dringlichsten Anliegen identifizieren und uns dafür einsetzen, dass Menschen das Evangelium hören?

Paulus ermahnt uns nachdrücklich, mit Gott und seinem Anspruch an unser Leben nicht gedankenlos umzugehen. Wenn uns der große Auftrag des Herrn kaltlässt, stimmt etwas nicht mit unserer Beziehung zu Jesus!

Die Aufforderung gilt für alle Bereiche unseres Lebens: Auch als

Christen ist unser Denken und Handeln oft durch unseren Eigenwillen bestimmt. Daher ist es wichtig, uns ständig zu hinterfragen: Was ist in meiner konkreten Situation der Wille des Herrn? Entspricht das, was ich tun will, seinen Gedanken?

Betrinkt euch nicht

Vers 18 beginnt mit dem, was das Leben eines sorgfältigen Christen nicht erfüllen soll: übermäßiger Alkoholenuss. Einige Ausleger weisen auf heidnische Götzendienstzeremonien hin, bei denen man durch Alkohol und ekstatische Elemente eine nähere Verbindung zu den Gottheiten aufbauen wollte. Doch die Bibel warnt uns an vielen Stellen vor den Folgen der Trunkenheit. Denn im Rauschzustand zerstören Menschen durch ihre Worte und Taten mehr, als sie aufbauen können. Wer die Kontrolle über sein Verhalten verliert, entfernt sich von Gott, statt ihm näherzukommen. Dagegen ruft uns der Gott der Bibel zur Nüchternheit auf. Sie ist wichtig, weil Gott nicht nur unser Herz, sondern auch unseren Willen und unseren Verstand anspricht, um uns zu führen.

Praktiken, bei denen der angebliche Gottesdienst darin besteht, dass der Mensch eine besondere Erfahrung erleben will, sind ich-zentriert. Paulus zeigt uns in den weiteren Versen genau die gegenteilige Ausrichtung: Bei einem geisterfüllten Gottesdienst stehen Gott und der Herr Jesus im Mittelpunkt der Anbetung. Gleichzeitig dienen die Christen dort einander, indem sie sich gegenseitig ermuntern und sich einander unterordnen (Verse 19-21).

Lasst euch vom Geist Gottes erfüllen

Der entscheidende Unterschied zwischen einem oberflächlichen Christen und einem Christen, der sorgfältig (im Sinne von V. 15) lebt, besteht in dem Raum, der dem Heiligen Geist im Leben zur Verfügung gestellt wird. Denn es kommt nicht darauf an, wie viel wir vom Heiligen Geist haben, sondern wie viel der Heilige Geist von uns hat!

Der Heilige Geist wohnt in jedem Gläubigen. In dem Moment, wo jemand an den Herrn Jesus gläubig wird, wird er mit dem Heiligen Geist versiegelt – so wird es den Lesern des Epheserbriefes bereits in Kap. 1,13 zugesagt. Doch in Kap. 4,30 erfahren sie auch, dass sie den Heiligen Geist durch einen falschen Lebensstil betrüben können. Darum gibt es Unterschiede, wie sehr der Heilige Geist das Leben des einzelnen Gläubigen prägen kann.

Es ist zwar Gott, der Heilige Geist, der aktiv ist und uns erfüllen möchte (im Sinne von führen bzw. leiten). Doch der Befehl richtet sich an jeden Gläubigen: Lasst euch vom Heiligen Geist erfüllen! Denn es ist unsere Verantwortung, dem Heiligen Geist den Platz zu geben, den er für sein Wirken in uns benötigt. Das geschieht, indem wir unsere Beziehung zum Herrn Jesus eng und lebendig gestalten. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Intensität unseres Gebetslebens, der Wunsch, seinen Willen in seinem Wort zu erkennen sowie unsere Bereitschaft zum Gehorsam.

Ein solcher Lebensstil ist ein ständiger Prozess. Wir müssen uns kontinuierlich vom Heiligen Geist erfüllen lassen. William MacDonald schreibt dazu: „Die Erfüllung von heute reicht nicht bis morgen.“ Darum sind wir täglich herausgefordert, alles aus dem Weg zu räumen, was die Herrschaft des Heiligen Geistes in uns hindert. Das Bewusstsein, ständig um die richtige Ausrichtung ringen zu müssen, kann uns vor Selbstzufriedenheit, Überheblichkeit und Stolz bewahren – und damit ein Heilmittel gegen viele Spannungen in unseren Gemeinden sein.

So wächst die Frucht des Geistes

Wenn Gottes Geist in unserem Leben den Ton angeben darf, hat das sowohl auf uns selbst als auch auf andere positive Auswirkungen. Die Verse 19-21 zeigen,

- wie wir uns dann gegenseitig mit Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern ermutigen

können („Loben zieht nach oben“),²

- wie unsere Beziehung zum Herrn dadurch von Freude und Dankbarkeit geprägt ist („Danken schützt vor Wanken“),³
- und wie unsere Beziehungen untereinander durch die gegenseitige Unterordnung in der Ehrfurcht vor Christus funktionieren können (auch, weil die Frucht des Geistes bewirkt, dass unser Miteinander von Liebe, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Rücksichtnahme usw. bestimmt ist).

Oft sieht unser (Gemeinde)-Alltag ganz anders aus, als es in diesem Abschnitt beschrieben ist. Was können wir tun, damit die Frucht des Geistes bei uns und anderen wachsen kann? Gott fordert uns auf: „Achtet genau darauf, wie ihr euer Leben führt!“ Darum wollen wir unsere Aufmerksamkeit neu auf das Vorbild des Herrn Jesus sowie die Gelegenheiten lenken, bei denen wir mit unserem Verhalten zu positiven Veränderungen beitragen können.



Andreas Droese, Jahrgang 1968, ist verheiratet mit Antje und Vater von drei Kindern. Er engagiert sich in der Christlichen Gemeinde Bad Laasphe und arbeitet u. a. in der

Stiftung der Brüdergemeinden mit. Von Beruf ist er Sparkassendirektor.

Fußnoten:

1) Unser Lebensstil als „Menschen des Lichts“ soll sich von dem der Menschen unterscheiden, die Jesus nicht kennen (Kap. 4,17 und 5,8).

2) Beachte, wie Paulus das in diesem Brief praktiziert, indem er seine Gebetsanliegen und seinen Lobpreis kommuniziert (z. B. in Kap. 1,3-16 und Kap. 3,14-21).

3) Ständiges Nörgeln und Sich-Beschweren resultiert nicht aus dem Leben im Geist und führt auch nicht dazu, sich von ihm erfüllen zu lassen.